

Betreff:

Zwischenbericht zur Evaluation der Hundewiesennutzung

Organisationseinheit:

Dezernat VIII
67 Fachbereich Stadtgrün

Datum:

20.11.2024

Beratungsfolge

Umwelt- und Grünflächenausschuss (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

26.11.2024

Status

Ö

Sachverhalt:

Der Verwaltungsausschuss hat am 04.05.2021 (DS-Nr. 21-15375, ergänzt durch 21-15375-01, abgeändert durch 21-15375-02) die Errichtung von drei Hundewiesen zum ganzjährigen leinenlosen Führen der Hunde in der Stadt Braunschweig beschlossen. Die Flächen am Dorntriftweg/Madamenweg (ca. 5.000 m²) und in Bienrode Im Großen Moor (ca. 7.500 m²) sind eingezäunt und wurden zunächst temporär eingerichtet, die Fläche am Franzschen Feld/Nußberg (53.817 m²) ist aufgrund des historischen Charakters der Parkanlage nicht eingezäunt. Mit dem Änderungsantrag (DS-Nr. 21-15375-02) wurde außerdem festgelegt, dass die Nutzung der beiden temporären Hundewiesen nach zwei Jahren evaluiert wird und die Ergebnisse den politischen Gremien mitgeteilt werden. Im August 2024 hat die Stadt Braunschweig eine Online-Befragung durchgeführt. Die Befragungsergebnisse sollen einerseits in das Konzept zur Ausweisung von Hundewiesen in der Stadt, andererseits zur Weiterentwicklung des bestehenden Angebotes einfließen.

Insgesamt haben 904 Bürgerinnen und Bürger an der Umfrage teilgenommen. Die Ergebnisse wurden zum jetzigen Zeitpunkt zunächst vorläufig ausgewertet und sind im beigefügten Zwischenbericht dargestellt. Eine abschließende Auswertung ist derzeit in Arbeit und wird zu einem späteren Zeitpunkt dem Umwelt- und Grünflächenausschuss mitgeteilt.

Herlitschke

Anlage/n:

Zwischenbericht zur Evaluation der Hundewiesennutzung

Zwischenbericht zur Evaluation der Hundewiesennutzung

Von 05. bis zum 26. August 2024 hat die Stadt Braunschweig eine Online-Befragung durchgeführt. Als Zielgruppen wurden die Nutzenden der Hundewiesen sowie Hundehalterinnen und -halter allgemein identifiziert. Ziel ist es, mit der Evaluation das Nutzungsverhalten der Hundehalterinnen und -halter sowie die Akzeptanz der Hundewiesen zu ermitteln. Zudem sollen im Falle einer dauerhaften Verstetigung Verbesserungsvorschläge und Bedürfnisse erfasst werden, auch mit Blick auf weitere potentielle Neuanlagen von Hundewiesen. Gegenstand der Erfassung waren die drei eingangs genannten, bereits bestehenden Hundewiesen. Die Evaluation wurde über einen digital zur Verfügung stehenden Fragebogen umgesetzt. Veröffentlicht wurde der Online-Fragebogen bzw. der Link zu diesem über das Mitreden-Portal der Stadt Braunschweig. Beworben wurde die Befragungsaktion über die Presse sowie die städtischen Social-Media-Kanäle. Plakate mit Hinweis auf die Befragung und QR-Code mit Link auf das Portal und den digitalen Fragebogen wurden vor Ort an den Hundewiesen platziert. Die Ergebnisse der Befragung können auch für die Ausgestaltung zukünftiger Hundewiesen nützlich sein und Erkenntnisse liefern, warum bspw. Hundehalterinnen und -halter derzeit das Angebot der Hundewiesen nicht nutzen.

Zu beachten ist, dass die Erkenntnisse zu der Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg nur eingeschränkt übertragbar auf die Weiterentwicklung des Hundewiesenkonzeptes in Braunschweig sind; aufgrund der Lage im Landschaftsschutzgebiet sowie der Lage in der denkmalgeschützten historischen Parkanlage des Prinz-Albrecht-Parks.

In mehreren Fragen der Evaluation war eine Mehrfachnennung möglich. Hierzu zählten die Fragen nach der Nutzung der einzelnen Hundewiesen, wie man von diesen erfahren hat, warum und wann man sie nutzt (Jahreszeiten, Wochentage, Tageszeiten), wie die Hundewiesen verbessert werden könnten und an welchem Standorten weitere gewünscht werden (max. drei Stadtteile konnten ausgewählt werden). Durch die Möglichkeit zur Mehrfachnennung gibt es einige Fragen, bei denen die Summe aller Anteile mehr als 100 % ergeben. Zudem wurden im Fragebogen mehrere Pfade eingerichtet. So wurden die Teilnehmenden je nach Antwort bei bestimmten Schlüsselfragen über entsprechende Filterungen auf einen dieser Pfade geleitet. Neben den festen Antwortmöglichkeiten, gab es in einigen Fragen auch die Option mit freiem Text zu antworten oder zu kommentieren (bspw. im letzten Teil der Evaluation). Die qualitative Auswertung der offenen Textfragen erfolgte bisher nur im Ansatz und wird im Endbericht dargestellt.

Persönliche Informationen der Teilnehmenden

Um soziodemografische Muster zu erfassen, wurden einige persönliche (anonymisierte) Daten der Teilnehmenden erfragt. Es handelt sich dabei um standardisierte Fragen, die in der Regel mit erhoben werden, um bei Verschneidung der Frageergebnisse diese in einen soziodemografischen Kontext setzen zu können.

Von den 904 Teilnehmenden fühlten sich knapp 69 % dem weiblichem und 29 % dem männlichen Geschlecht zugehörig (Abb. 1). Circa ein Prozent gab die Antwortmöglichkeit divers an. Ein Prozent der Befragten hat bezüglich der Geschlechtszugehörigkeit keine Antwort abgegeben.

Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig (n = 904) ?

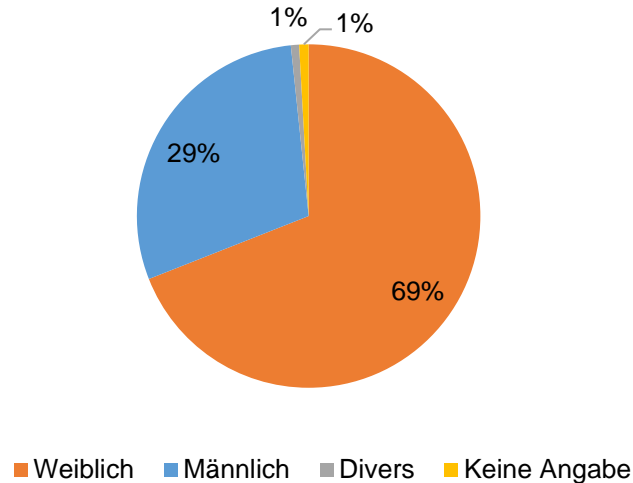


Abb. 1: Geschlechterverteilung [%] der Befragten (n = 904).

Die Altersverteilung der Teilnehmenden war relativ heterogen (Abb. 2). So war jeweils ca. ein Drittel zwischen 20 und 30 Jahren, zwischen 35 und 49 Jahren sowie zwischen 50 und 64 Jahren alt. Knapp sieben Prozent waren 65 oder älter. Lediglich ein Prozent gab an, unter 20 Jahren alt zu sein. Vier der 904 Teilnehmenden machten bezüglich ihres Alters keine Angabe.

Wie alt sind Sie (n = 904)?

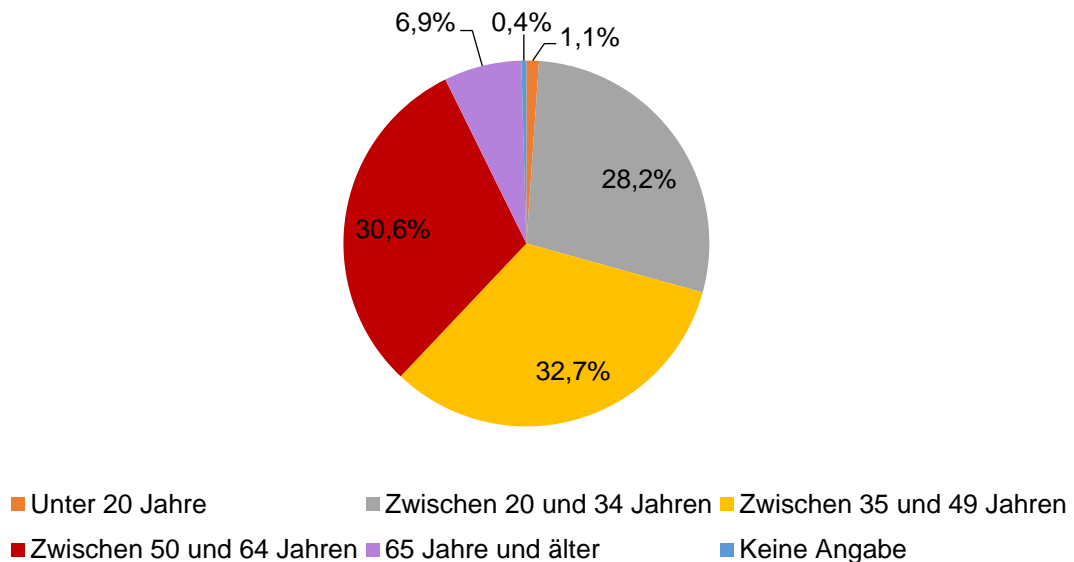


Abb. 2: Altersverteilung [%] der Befragten (n = 904).

Mit Abstand die meisten der Befragten gaben als Wohnort das Östliche Ringgebiet an (20,9 %) (Abb. 3). Der zweithäufigste Wohnort war das Westliche Ringgebiet (7,9 %) gefolgt von einem Wohnort außerhalb Braunschweigs (7,2 %) und der Innenstadt (5,0 %). Die restlichen Wohnorte wurden alle weniger als fünf Prozent genannt. 61 der insgesamt 904 Teilnehmenden gaben keinen Wohnort an (6,8 %). Aufgrund dieser Verteilung kann davon ausgegangen werden, dass die Befragten hauptsächlich die Hundefreilauffläche am Franzschen Feld/Nußberg nutzen, was sich in einer späteren Frage bestätigt (Abb. 8).

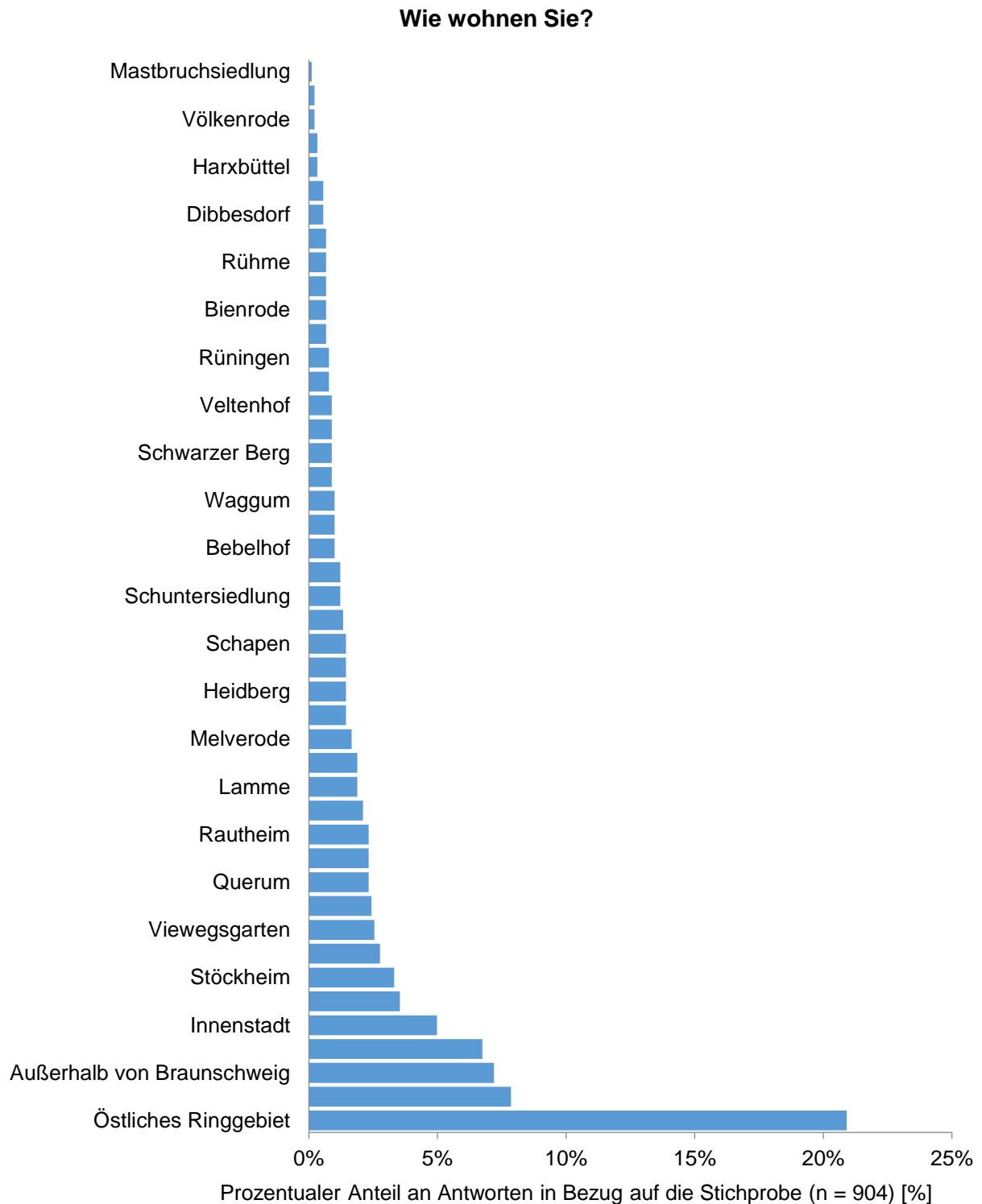


Abb. 3: Wohnortsverteilung der Befragten (n = 904).

Auswertung der spezifischen Fragen der Evaluation

Der Großteil der Befragten hielt zum Zeitpunkt der Evaluation einen Hund (> 80 %) (Abb. 4). Knapp elf Prozent der Befragten hielten zwei Hunde. Lediglich ein geringer Anteil der Befragten gab an mehr als zwei Hunde zu besitzen. Von den 904 Teilnehmenden besaßen 25 selber keinen eigenen Hund, führten aber Hunde aus.

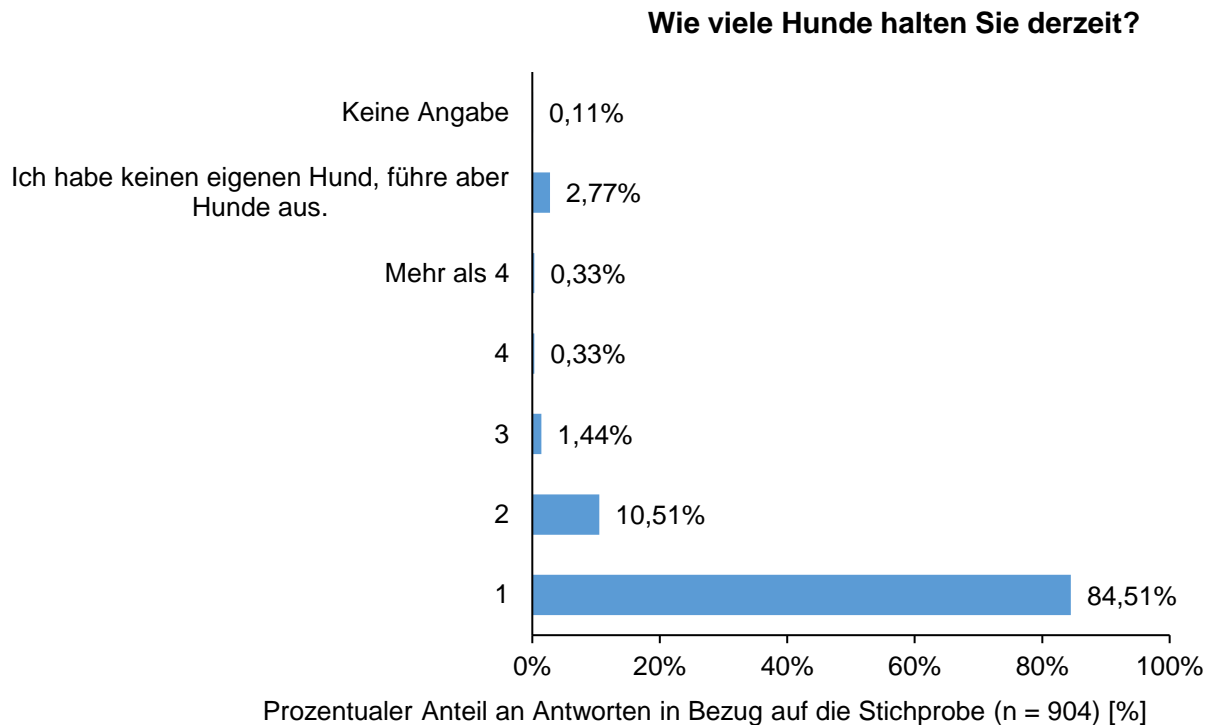


Abb. 4: Balkendiagramm zur Frage „Wie viele Hunde halten Sie derzeit?“ (n = 904).

Nahezu allen Befragten wussten bereits vor der Evaluation von den Hundewiesen in Braunschweig (> 98 %). Lediglich 18 der insgesamt 904 Befragten hatten bisher kein Wissen über die Hundewiesen in Braunschweig. Zwei Personen machten hierzu keine Angaben.

Wissen Sie, dass es in der Stadt Braunschweig Hundewiesen gibt (n = 904) ?

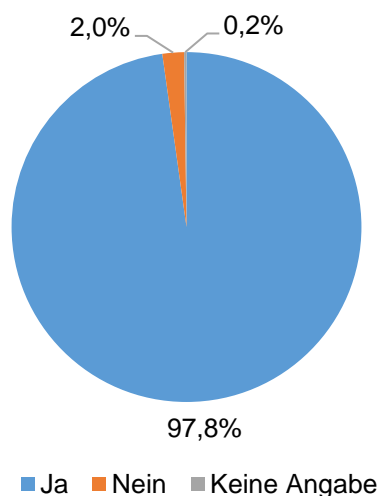


Abb. 5: Kreisdiagramm zur Frage „Wissen Sie, dass es in der Stadt Braunschweig Hundewiesen gibt?“ (n = 904).

Mehr als die Hälfte der Befragten erfuhr über ihr soziales Umfeld von den Hundewiesen (Abb. 6), was zeigt, dass „Mund-zu-Mund-Propaganda“ eine große Rolle für die Nutzenden spielt. Knapp jede sechste Person erfuhr über Social Media oder die Zeitung bzw. Presse von den Hundewiesen oder ist zufällig an einer der drei Hundewiesen vorbeigekommen. Lediglich ein Prozent der Befragten gab an, erst durch die Umfrage von den Hundewiesen in Braunschweig erfahren zu haben.

Woher haben Sie von den Hundewiesen in Braunschweig erfahren (n=904)?

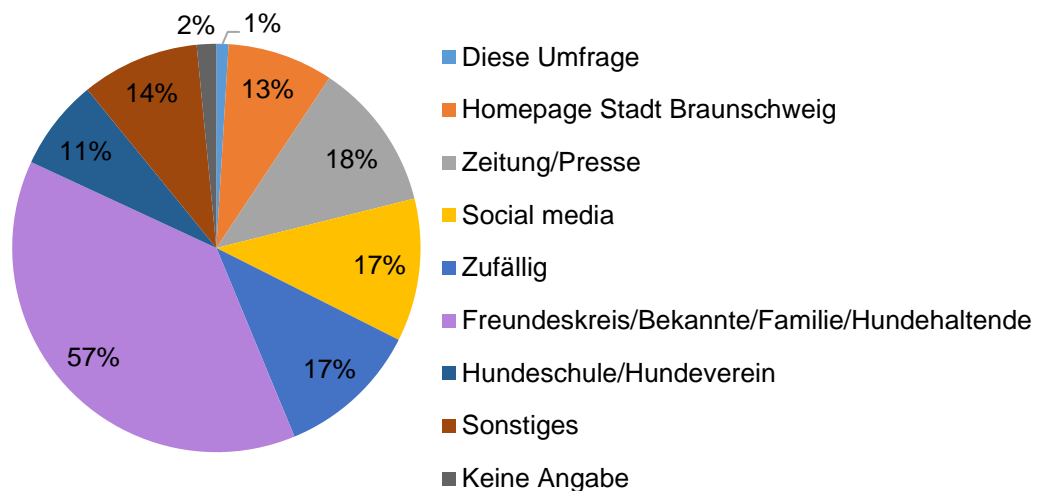


Abb. 6: Kreisdiagramm zur Frage „Wissen Sie, dass es in der Stadt Braunschweig Hundewiesen gibt?“ (n = 904).

Der überwiegende Teil der Befragten hat die Hundewiesen in Braunschweig bereits mindestens einmal genutzt (Abb. 7). Lediglich elf Prozent gaben an, die Hundewiesen bisher noch nicht besucht zu haben. Als Gründe für die Nicht-Nutzung wurden unter anderem angegeben, dass die bisherigen Flächen zum einem zu klein oder zu weit vom eignen Wohnort entfernt seien. Des Weiteren mieden einige der Befragten die Hundewiesen bisher, da sie ihrer Ansicht zu überfüllt seien und die Hundehalterinnen und –halter keine Rücksicht aufeinander nähmen. Ein Teil der Befragten gab an, die Hundewiese nicht zu nutzen, da das Konfliktpotential mit anderen Hunden zu groß sei. Gerade für die Hundewiese Franzshes Feld/Nußberg wurden der fehlende Sichtschutz und die fehlende Einzäunung als Gründe angegeben. Die Gründe für die Nicht-Nutzung beinhalten wichtige Informationen für das weitere Vorgehen der Verwaltung.

Haben Sie selber schon einmal mindestens eine der Hundewiesen in Braunschweig genutzt?

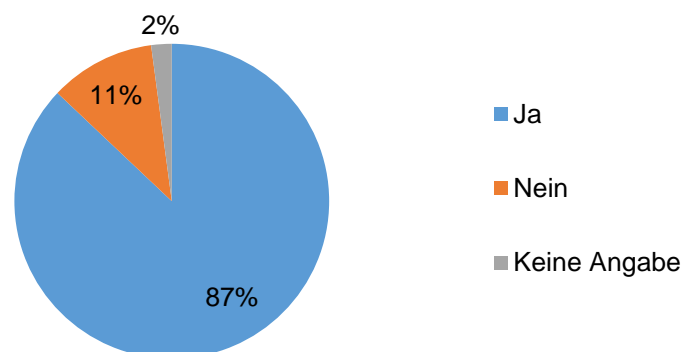


Abb. 7: Kreisdiagramm zur Frage „Haben Sie selber schon einmal mindestens eine der Hundewiesen in Braunschweig genutzt?“ (n = 904).

Die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg wurde von den Befragten am häufigsten genutzt (zwei Drittel, vgl. Abb. 8). Dagegen wurden die Hundewiesen Im Großen Moore/Bienrode und am Madamenweg/Dorntriftweg von jeweils einem Drittel der Befragten besucht. Knapp dreizehn Prozent der Befragten machten keine Angabe. Dies muss aber nicht vollständig die Beliebtheit der Hundewiesen widerspiegeln. Die hohe Nutzungsintensität der Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg könnte u.a. auf die Lage im einwohnerstarken und hochverdichteten Stadtteil Östliches Ringgebiet zurückzuführen sein, in dem ggf. auch der Bedarf nach Freiflächen für Hunde ausgeprägter ist. Andererseits kann aufgrund der parallel aufkommenden medialen Aufmerksamkeit bezüglich der Beschilderung die Motivation zur Teilnahme an der Befragung größer gewesen sein.

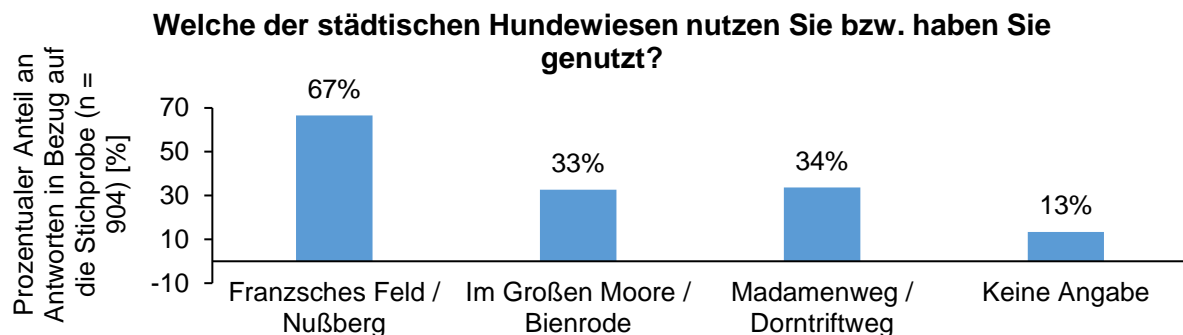


Abb. 8: Welche Hundewiesen wurden von den Befragten bisher genutzt (n = 904).

Mehr als zwei Drittel der Befragten nutzten die Hundewiesen vor allem aufgrund der Möglichkeit, ein ganzjähriges Freilaufen der Hunde zu ermöglichen (Abb. 9). Auch das Spiel der Hunde untereinander und die Auslastung wurde von mehr als der Hälfte der Befragten als Gründe für die Nutzung angegeben. Knapp die Hälfte besuchen die Hundewiesen auch zur Sozialisierung junger oder unerfahrener Hunde. Des Weiteren werden die Hundewiesen von etwa je einem Drittel als Treffpunkt mit Gleichgesinnten/Bekannten und für das Spiel mit dem eigenen Hund gesehen. Knapp dreizehn Prozent der Befragten machten keine Angabe. Insgesamt wird deutlich, dass es eine Vielzahl von Gründen für die Nutzung von Hundewiesen gegeben hat und keine der vorgehenden Antwortmöglichkeiten besonders herausstach. Insbesondere für Hunde, die entweder aufgrund von spezifischen Problemen (Jagdtrieb, Angst) oder aufgrund des Trainingsstands (junger, noch nicht erzogener Hund) normalerweise nicht freilaufen gelassen werden können, sind eingezäunte Hundefreilaufflächen eine gute Möglichkeit der zusätzlichen Auslastung. Außerdem kann die Zeit der Leinenpflicht so überbrückt werden. Letzteres wurde durch eine entsprechende Frage ebenfalls bestätigt (vgl. Abb. 11).

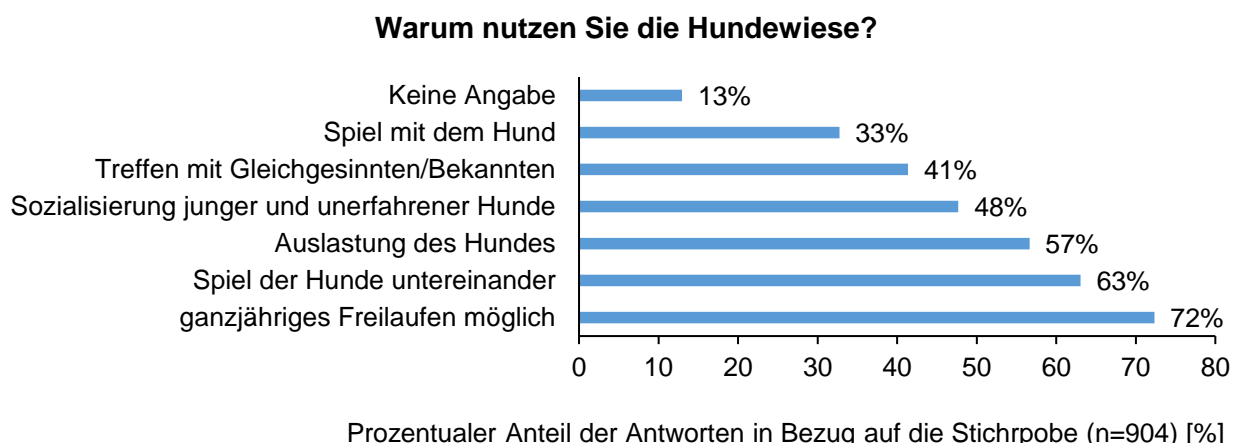


Abb. 9: Gründe für die Nutzung von Hundewiesen.

In Bezug auf die Nutzung der Hundewiesen bei Betrachtung der einzelnen Jahreszeiten ist kein eindeutiger Trend erkennbar (Abb. 10). So nutzte der Großteil der Befragten die Hundewiesen in allen Jahreszeiten. Lediglich eine kleinere Verringerung der Nutzung wurde für den Winter sichtbar. So besuchten zehn bis fünfzehn Prozent der Befragten die Hundewiesen in den Wintermonaten weniger als in den anderen Jahreszeiten. Vierzehn Prozent der Befragten machten hierzu keine Angaben. Eine geringfügig seltenere Nutzung während der Wintermonate kann vermutlich mit dem grundsätzlich schlechteren Wetter, kälteren Temperaturen und kürzerer Helligkeit in Zusammenhang gebracht werden.

**Zu welcher Jahreszeit nutzen Sie die Hundewiesen
(n = 904)?**

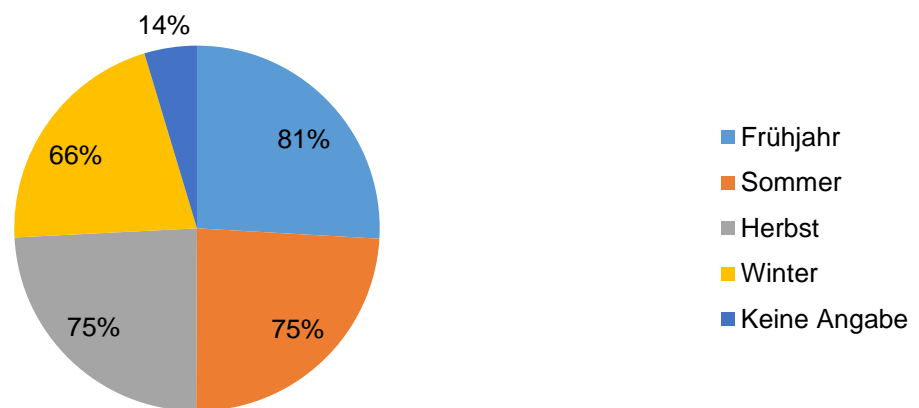


Abb. 10: Prozentualer Verteilung der Nutzung der Hundewiesen in den vier Jahreszeiten in Bezug auf die Stichprobe (n = 904).

Knapp die Hälfte aller Befragten gab an die Hundewiesen innerhalb der Leinenzwangszeit häufiger als in der restlichen Zeit des Jahres zu nutzen. Dagegen nutzten knapp ein Drittel der Befragten die Hundewiese in dieser Zeit nicht mehr als im restlichen Jahr. 21 % konnten diese Frage nicht eindeutig beantworten oder machten hierzu keine Angabe.

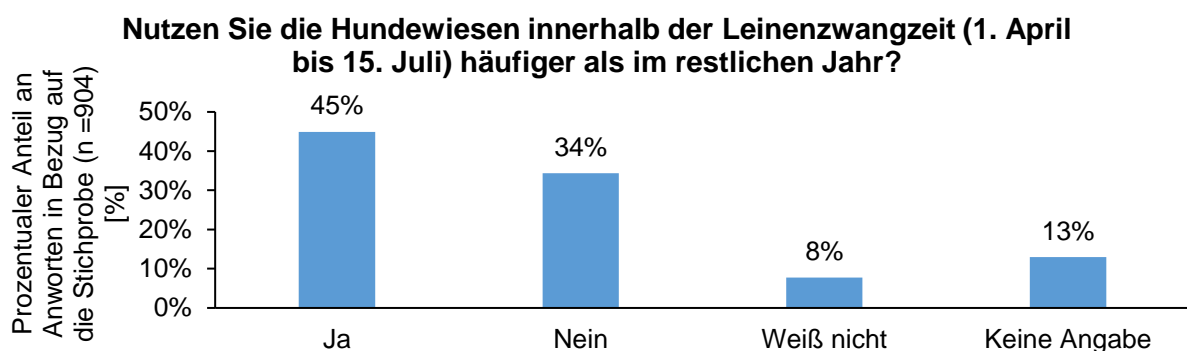


Abb. 11: Nutzungsverhalten der Befragten in Bezug auf die Leinenzwangszeit (n = 904).

Aus dem Antwortverhalten der Befragten geht hervor, dass es keinen eindeutigen Wochentag gibt, an dem die Hundewiesen überproportional häufiger genutzt werden. (Abb. 12). So gaben 59 % der Befragten an, dass sie an keinem festen Wochentag die Hundewiesen besuchten. Tendenziell nutzten mehr Befragte die Hundewiese zum Wochenende hin.

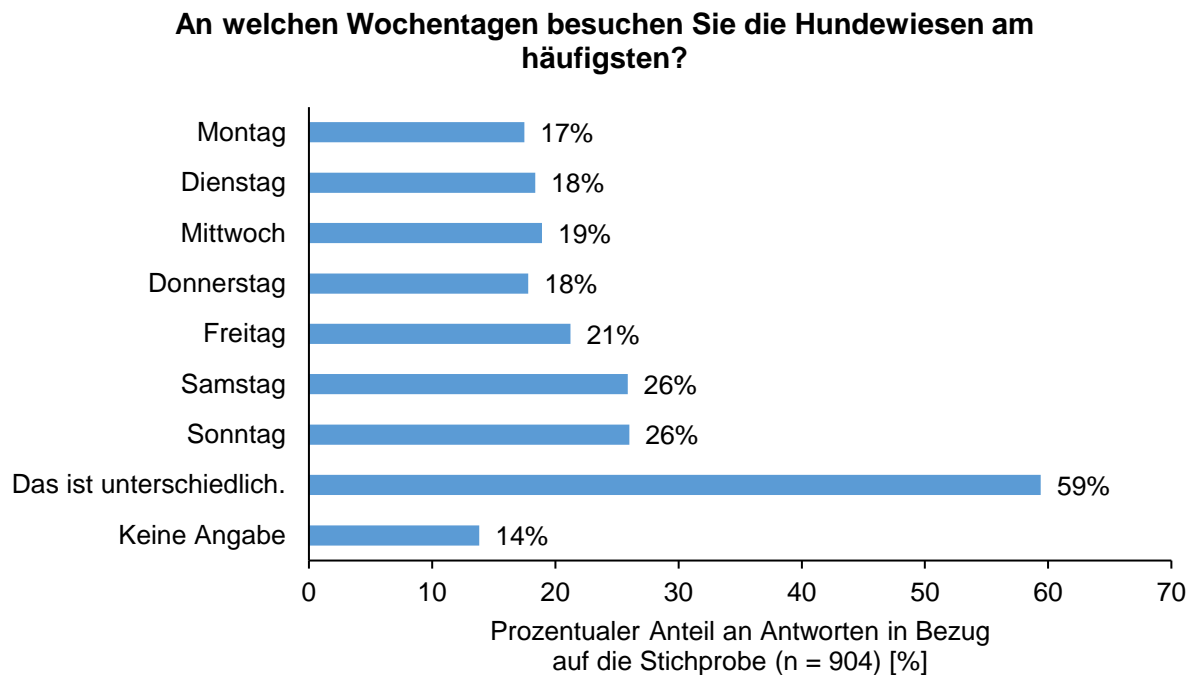


Abb. 12: Prozentualer Verteilung der Nutzung der Hundewiesen an den einzelnen Wochentagen in Bezug auf die Stichprobe (n = 904).

Bei Betrachtung der einzelnen Tageszeiten fällt auf, dass die Hundewiese am häufigsten zur Nachmittagszeit genutzt werden. So gaben mehr als ein Drittel der Befragten an, die Hundewiesen überwiegend nachmittags zu besuchen. Tendenziell wurden die Hundewiesen von den Befragten zur Mittagszeit am wenigsten genutzt. Mehr als ein Drittel der Befragten gab an, keine feste Tageszeit für den Besuch der Hundewiese zu haben (Abb. 13). Vierzehn Prozent der Befragten machten hierzu keine Angaben.

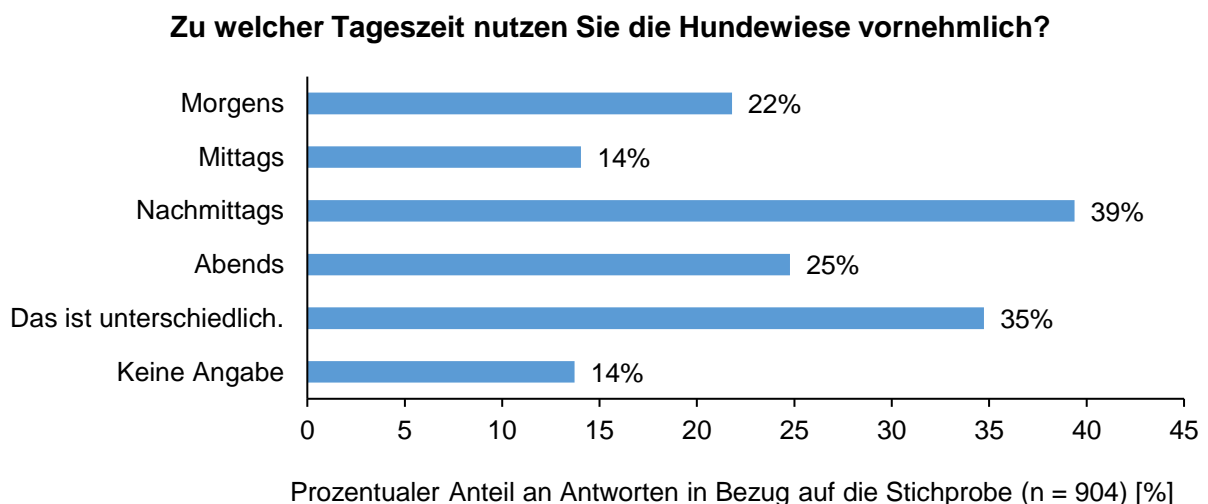


Abb. 13: Prozentualer Verteilung der Nutzung der Hundewiesen an den einzelnen Tageszeiten in Bezug auf die Stichprobe (n = 904).

Fast 60 % der Befragten fahren mit dem Auto zu den Hundewiesen (Abb. 14). Mehr als ein Drittel der Befragten geht zu Fuß, um zu den Hundewiesen zu gelangen. Die dritthäufigste Anfahrtsmöglichkeit war mit dem Rad (13,6 %). Den ÖPNV nutzen nur die wenigsten der Befragten, um die Hundewiesen zu besuchen (< 5 %). Auch bei der Betrachtung der einzelnen Hundewiesen war bei allen drei Hundewiesen das Auto das mit Abstand beliebteste Verkehrsmittel. Vor allem bei der Hundewiese Im großen Moore/Bienrode nutzen 90 % der Befragten das Auto um zur Hundewiese zu gelangen. Dementsprechend sollte bei der Ausweisung weiterer Hundewiesen die Zugänglichkeit mit dem Auto und die Parkmöglichkeiten vor Ort in die Standortauswahl einbezogen werden. Bei allen drei Hundewiesen war die Option „zu Fuß“ die zweitbeliebteste Möglichkeit, um zu den jeweiligen Hundewiesen zu gelangen. Am größten ist der Anteil an Fußgängern bei der Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg und am geringsten für die Hundewiese Im großen Moore/Bienrode. In Bezug auf die Nutzung des ÖPNV als Beförderungsmittel waren zwischen den einzelnen Hundewiesen keine großen Unterschiede sichtbar. Bei allen drei Hundewiesen war identisch zur Gesamtbetrachtung das Fahrradfahren die dritthäufigste Anfahrtsmöglichkeit.

Wie gelangen Sie typischerweise zur Hundewiese (n=904)?

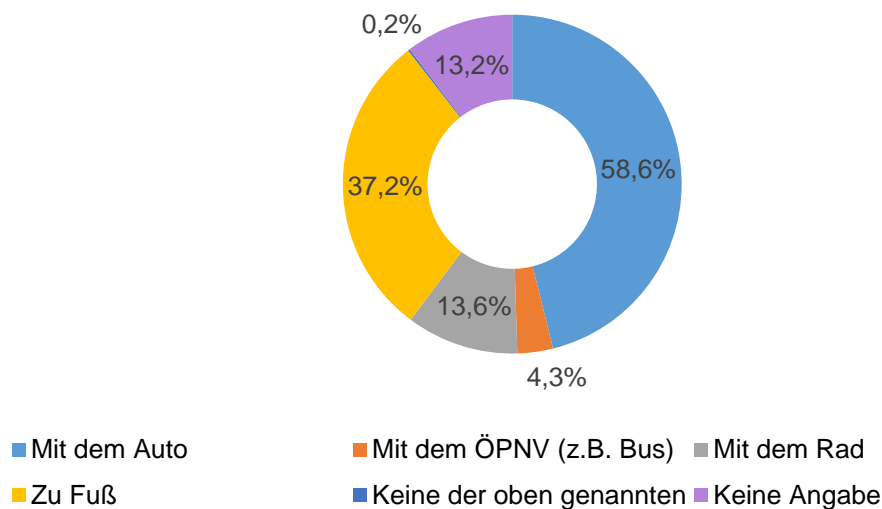
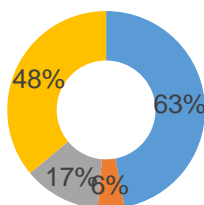
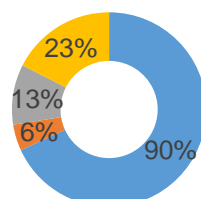


Abb. 14: Prozentualer Verteilung zu den Beförderungs- bzw. Anfahrtsmöglichkeiten zu den Hundewiesen in Bezug auf die Stichprobe (n = 904).

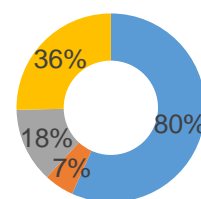
Franzisches Feld/Nußberg (n=602)



Im großen Moore/Bienrode (n=296)



Madamenweg/Dorntriftweg (n=304)



■ Auto
■ ÖPNV
■ Rad
■ zu Fuß

Abb. 15: Prozentualer Verteilung zu den Beförderungs- bzw. Anfahrtsmöglichkeiten zu den einzelnen Hundewiesen.

Die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg wurde von den Befragten im Durchschnitt am besten bewertet (\bar{x} 2,96) (Abb. 16) und wies von allen Hundewiesen die höchste Anzahl an sehr gut bis befriedigenden Bewertungen auf (Schulnoten 1 bis 3). Die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wurde am schlechtesten bewertet (\bar{x} 3,69). Die Hundewiese Im großen Moore/Bienrode wurde im Durchschnitt eher befriedigend bewertet (\bar{x} 3,23). Die Anzahl an ungenügenden Bewertungen (Schulnote sechs) und mangelhaften Bewertungen war bei allen drei Hundewiesen verhältnismäßig ähnlich gering.

Welche Schulnote würden Sie den städtischen Hundewiesen geben?

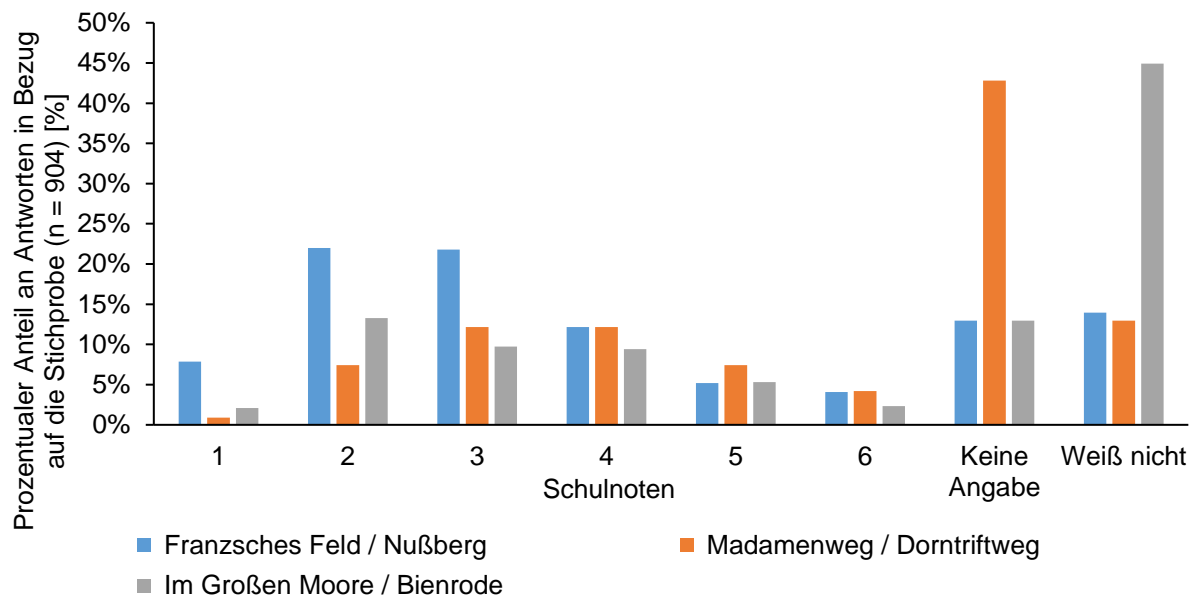


Abb. 16: Prozentualer Verteilung der Schulnoten für die einzelnen Hundewiesen (n = 904).

Mehr als die Hälfte der Befragten wünschen sich mehr Sitzgelegenheiten innerhalb der einzelnen Hundewiesen (Abb. 17). Knapp 30 % würden sich über einen stabilen Außenzaun oder eine Schleuse im Eingangsbereich freuen. Hierfür spricht auch, dass mehrfach in der Evaluation auf Löcher in den Zäunen bzw. Untergrabung der Zäune durch Hunde hingewiesen wurde. So wurde sich vor allem für die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg eine Einzäunung der Fläche gewünscht. Allerdings gab es ebenso eine Vielzahl von Stimmen, die sich mehr nicht eingezäunte Bereiche wünscht bzw. dankbar darüber ist, dass diese Hundewiese nicht eingezäunt ist. Einen befestigten Eingangsbereich würden vierzehn Prozent der Befragten gutheißen. So seien die Hundewiesen aufgrund der häufigen Nutzung gerade bei feuchtem Bedingungen teilweise nur eingeschränkt nutzbar. Dies wurde vor allem bei der Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg angesprochen. Laut den Befragten liefe das Wasser nur eingeschränkt ab und die Fläche ist daher häufig sehr matschig. Bei allen vier genannten Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität der Hundewiesen (Sitzgelegenheiten, stabiler Außenzaun, Schleuse o.ä., befestigter Eingangsbereich) handelte es sich um vorgegebene Antwortmöglichkeiten. Für die anderen aufgeführten Möglichkeiten wurden die einzelnen Äußerungen im freien Textfeld betrachtet und kategorisiert. Die häufigste nicht vorgegebene Antwortmöglichkeit war der Wunsch nach Trinkmöglichkeiten für die Hunde beziehungsweise Abkühlungsmöglichkeiten (z. B. Bademöglichkeiten) im Allgemeinen. Ebenfalls vermehrt wurden sich weitere Ausstattungsmöglichkeiten für die Hunde gewünscht, sei es durch Parcours- und Balancierelemente (z. B. Agility), ausgewiesene Buddelflächen, Schnüffelpfade oder feste Spielzeuge z. B. für Zerrspiele.

Ein häufiger genanntes Problem war das Vorhandensein von Löchern, die eine Verletzungsgefahr für Mensch und Tier darstellen. Hier wünschten sich knapp fünf Prozent der Befragten eine häufigere Ausbesserung der Löcher durch die Stadt. Ebenfalls wurde für die Lösung des Problems vorgeschlagen, Material und Ausstattung auf den Hundewiesen zur eigenständigen Beseitigung von Löchern zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren schilderte ein Teil der Befragten, dass einige Hundehalterinnen und -halter kaum Rücksicht auf andere Nutzende (sowohl Hunde als auch Menschen) nehmen würden. Als Lösung wurde hierfür das Aufstellen von Verhaltensregeln für die einzelnen Hundewiesen genannt. Sieben Prozent fanden, dass durch ein häufigeres Mähen der Hundewiesen die Attraktivität erhöht werden könnte. Laut den Befragten würden die umliegenden Grünflächen (z. B. an der Hundewiese Franzsesches Feld/Nußberg) häufiger gemäht werden, während bei den Hundewiesen das Gras höher sei. In dem Zusammenhang wurde auf die Gefahr von Grannen für Hunde hingewiesen. Knapp zwölf Prozent der Befragten hätten gerne mehr Schattenspenden durch z. B. die Pflanzungen von Bäumen und Sträuchern. Bäume/Sträucher könnten auch dazu dienen, die Fläche naturnaher zu gestalten und damit für die Hunde attraktiver zu machen. Gerade für die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wurden sich Bäume und Sträucher als Schattenspenden gewünscht, da sie an sonnenintensiven Sommertagen laut den Befragten nur eingeschränkt nutzbar sei. Im Allgemeinen sprach sich eine Vielzahl der Befragten für eine landschaftlich attraktivere und strukturreichere Gestaltung aus. Vier Prozent der Befragten hätten gerne größere Flächen zur Verfügung bzw. finden die jetzigen Flächen zu klein.

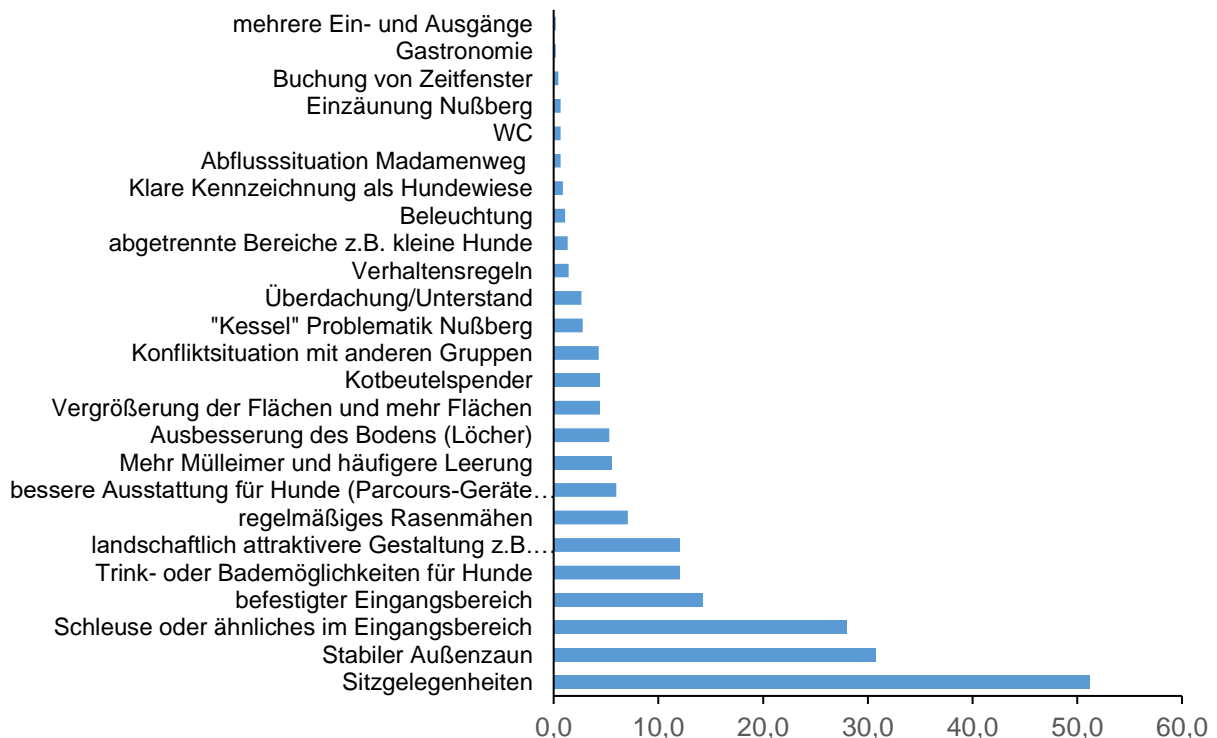
Ebenfalls kam der Wunsch nach größeren Hundefreilaufflächen auf. Hier wurde vor allem auf die vermeintliche Verkleinerung der Hundewiese Franzsesches Feld/Nußberg hingewiesen, welche auch in den sozialen Medien und der Presse für Irritationen gesorgt hat. Ausgelöst wurde der Diskurs durch das Aufstellen neuer Schilder, wodurch die bisher bestehende Regelung verdeutlicht hat. Größere Flächen würden helfen, Konfliktsituationen zu vermeiden bzw. die Kontakte zwischen den Hunden besser kontrollieren zu können. In Bezug auf die Flächen wurde auch der Wunsch nach abgetrennten Bereichen für größere und kleinere Hunde bzw. für reaktivere Hunde (z. B. aus dem Tierschutz) geäußert. So merkten vor allem Hundehalterinnen und -halter von kleineren Hunde an, dass für kleinere Hunde ein größeres Risiko der Nutzung entsteht, da die großen Hunde häufig „zu wild“ seien und von den anderen Hundehalterinnen und -haltern kaum bis keine Rücksicht genommen werde. Hier wurde auch die Idee von Buchungen einzelner Zeitfenster für Einzelpersonen bzw. Gruppen geäußert.

Ebenfalls merkten knapp fünf Prozent der Befragten an, dass es an den Hundewiesen zum einen mehr Mülleimer bräuchte und zum anderen diese auch häufiger geleert werden müssten. Letzteres vor allem im Zusammenhang mit zunehmender Geruchsentwicklung aufgrund der Entsorgung von Hundekotbeuteln. Es steht zu vermuten, dass dieses Problem in den Sommermonaten größer als in den Wintermonaten ist. Im Zuge dessen wünschten sich auch knapp vier Prozent der Befragten das vermehrte Vorhandensein von Kotbeutel Spendern und Hinweisschildern, um die Hundewiesen sauber zu halten. Hinweise zum Umgang mit dem Hundekot auf der Fläche könnten mit allgemeinen Verhaltensregeln kombiniert werden.

Für die Hundewiese Franzsesches Feld/Nußberg wurde explizit die vorhandene Konfliktsituation mit Fahrradfahrenden und anderen Personengruppen angesprochen. Als mögliche Lösungsmöglichkeiten baten die Befragten um die Aufstellung von Hinweisschildern für Radfahrende bzw. ein generelles Radfahrverbot über die Hundewiese. Des Weiteren wurde auch eine Verbesserung der Beleuchtung, vor allem im Winter aufgrund des verminderten Tageslichtes, als eine Möglichkeit zur Erhöhung der Attraktivität der Hundewiesen genannt. Einige der Befragten fanden auch, dass durch das Vorhandensein von Unterständen/Überdachungen die Attraktivität der Hundewiesen verbessert werden könnte. Dies

wurde vor allem in Bezug auf Niederschlag und als Sonnenschutz genannt. Vereinzelt wurden sich auch das Vorhandensein einer öffentlichen Toilette sowie Gastronomie gewünscht (< 1 %).

Wie könnten die Hundewiesen attraktiver gestaltet werden?



Prozentualer Anteil an Antworten in Bezug auf die Stichprobe (n=904) [%]

Abb. 17: Prozentualer Verteilung der gewünschten Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität der Hundewiesen (n = 904).

Mehr als 85 % sprachen sich in der Evaluation für mehr Hundewiesen in Braunschweig aus (Abb. 18). Lediglich 3,7 % der Befragten möchten keine weiteren Hundewiesen. Knapp jede zehnte Person war unschlüssig. Auch aus den Stadtbezirksräten und aus der Bevölkerung wird der Wunsch nach Ausweisung von weiteren Hundewiesen geäußert.

Sollten weitere Hundewiesen in Braunschweig eingerichtet werden (n=904) ?

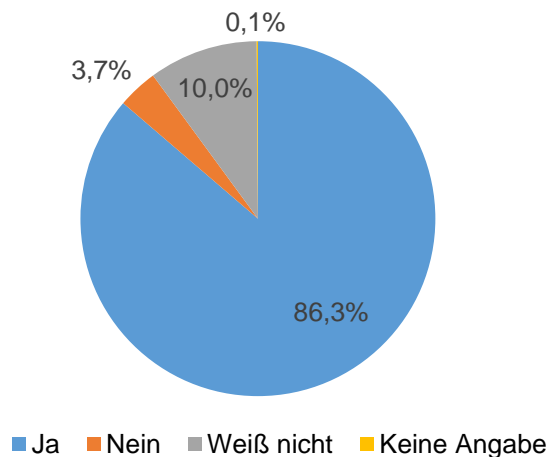


Abb. 18: Prozentualer Verteilung über den Wunsch nach der Errichtung neuer Hundewiesen in Braunschweig (n = 904).

In der folgenden Frage konnten die Befragten bis zu drei Ortsteile vorschlagen, an denen ihrer Meinung nach potentielle neue Hundewiesen errichtet werden sollten. Jede siebte Person nannte hierbei die Innenstadt als Standort für eine neue Hundewiese (Abb. 19). Mehr als acht Prozent der Befragten würden sich eine Hundewiese im Stadtteil Heidberg wünschen. Generell wird ersichtlich, dass die Befragten sich an vielen Bereichen der Stadt Hundewiesen vorstellen könnten. So weisen nach dem Standort Innenstadt und Heidberg elf weitere Standorte einen Anteil von mehr als fünf Prozent aus.

Wenn die Stadt Braunschweig sich entschließen würde, weitere Hundewiesen einzurichten, wo würden Sie sich diese wünschen?

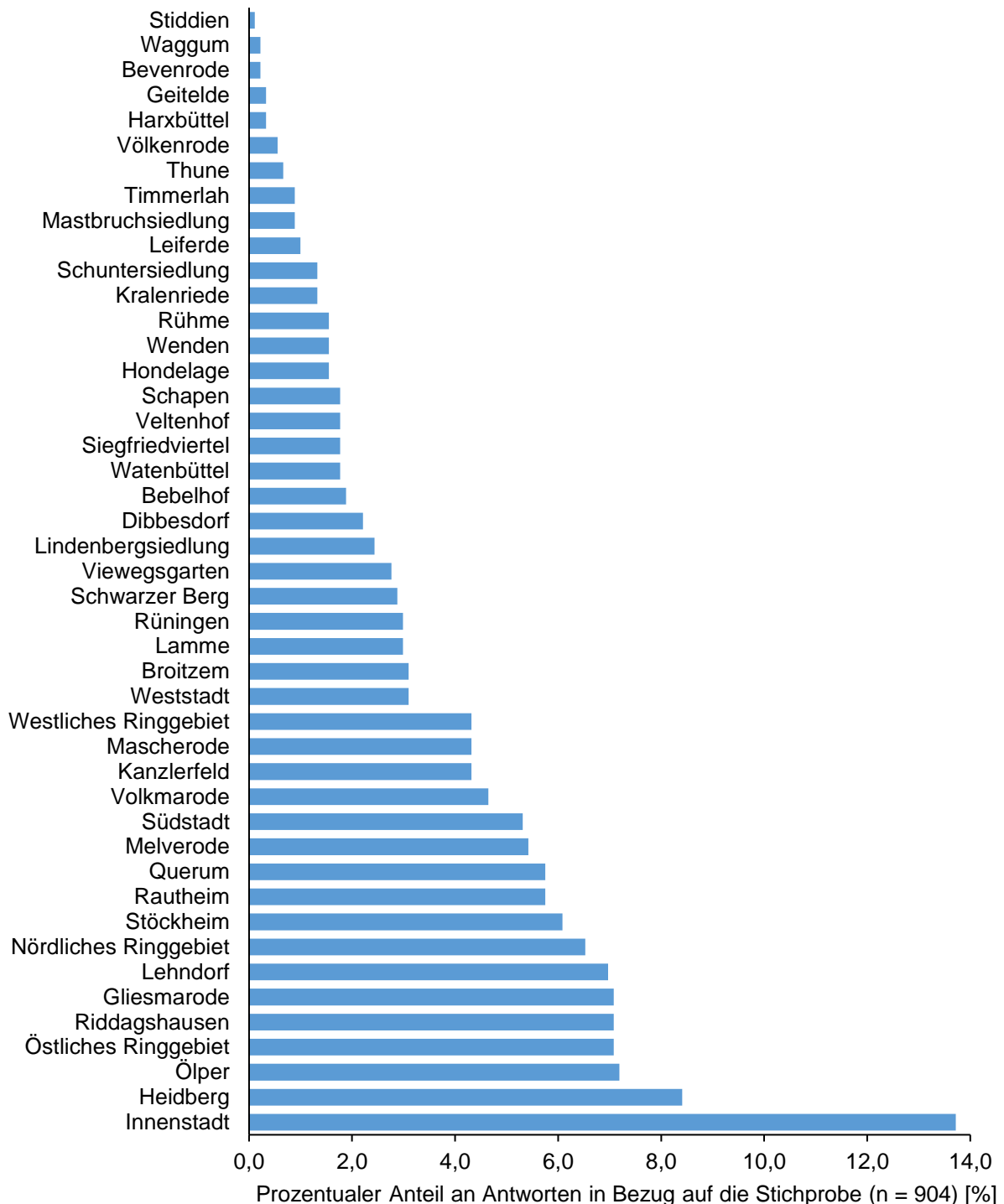


Abb. 19: Prozentualer Verteilung der gewünschten Standorte potentieller neuer Hundewiesen (n = 904) [%].

Der Großteil der Menschen, die die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg besucht haben, wohnen im dicht besiedelten Östlichen Ringgebiet (> 30 %) (Abb. 20). Am zweithäufigsten wurde die Hundewiese von Menschen mit einem Wohnort außerhalb von Braunschweig besucht (< 10 %). Auch Menschen aus der Innenstadt oder dem Westlichen Ringgebiet nutzten die Hundewiese. Dies lässt sich vermutlich durch die relative Nähe dieser Stadtteile an den Standort der Hundewiese erklären, wodurch die Anfahrt vermutlich relativ einfach und kurz ist. Vereinzelt wurde die Hundewiese auch von Menschen aus weiter entfernten Stadtteilen genutzt (< 5 %), was zeigt, dass es sich um eine überbezirkliche Parkanlage mit großem Einzugsgebiet handelt.

Von wo wird die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg besucht?

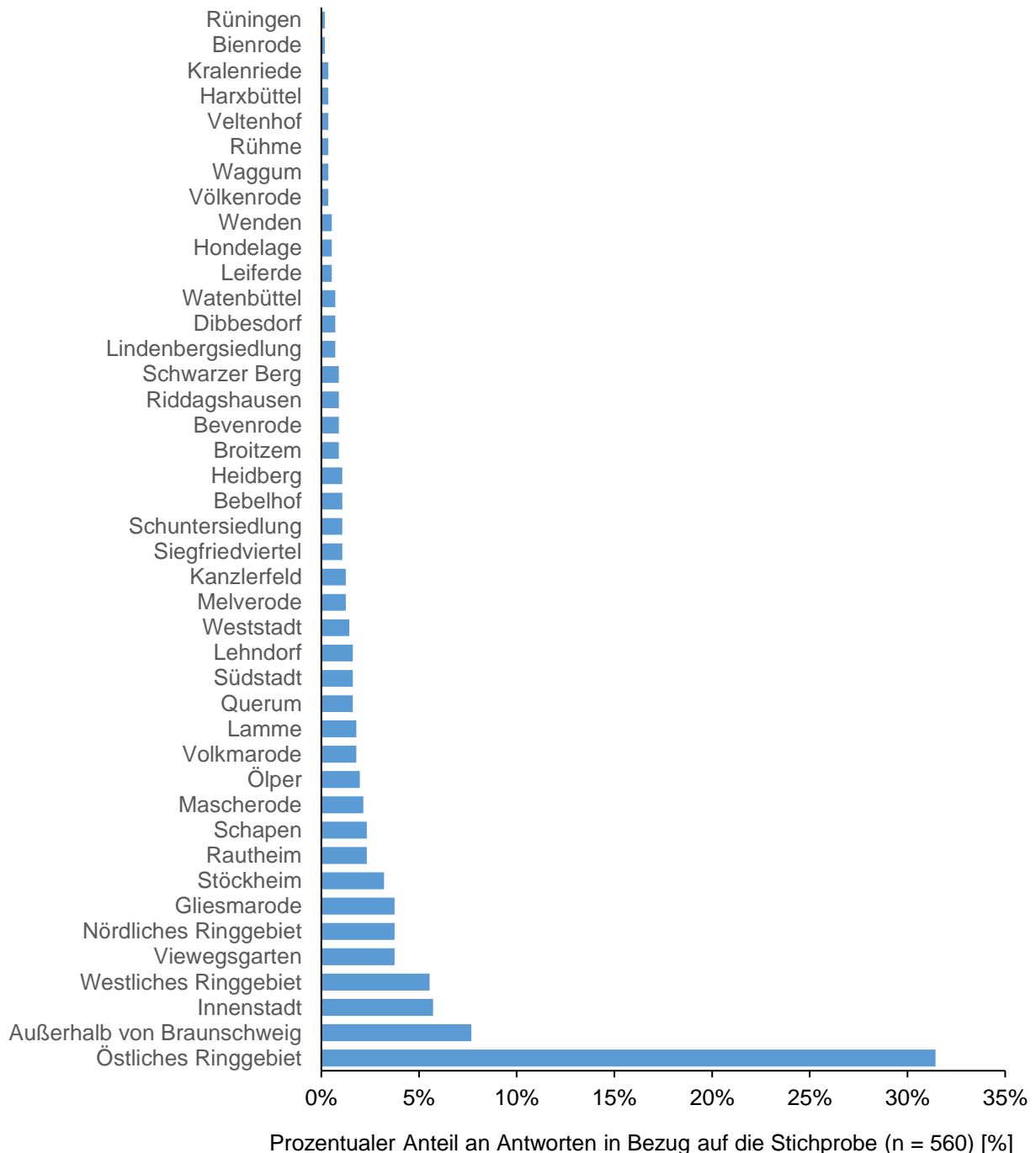


Abb. 20: Prozentualer Verteilung von welchem Wohnort aus die Hundewiese Franzsches Feld/Nußberg besucht wird (n = 560) [%].

Die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wird überwiegend von Menschen aus dem Westlichen Ringgebiet besucht (> 20 %) (Abb. 21). Dies lässt sich dadurch erklären, dass sich die Hundewiese innerhalb dieses Stadtteils befindet. Am zweithäufigsten wird die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg von Menschen aus der Innenstadt oder dem Östlichen Ringgebiet genutzt.

Von wo wird die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg besucht?

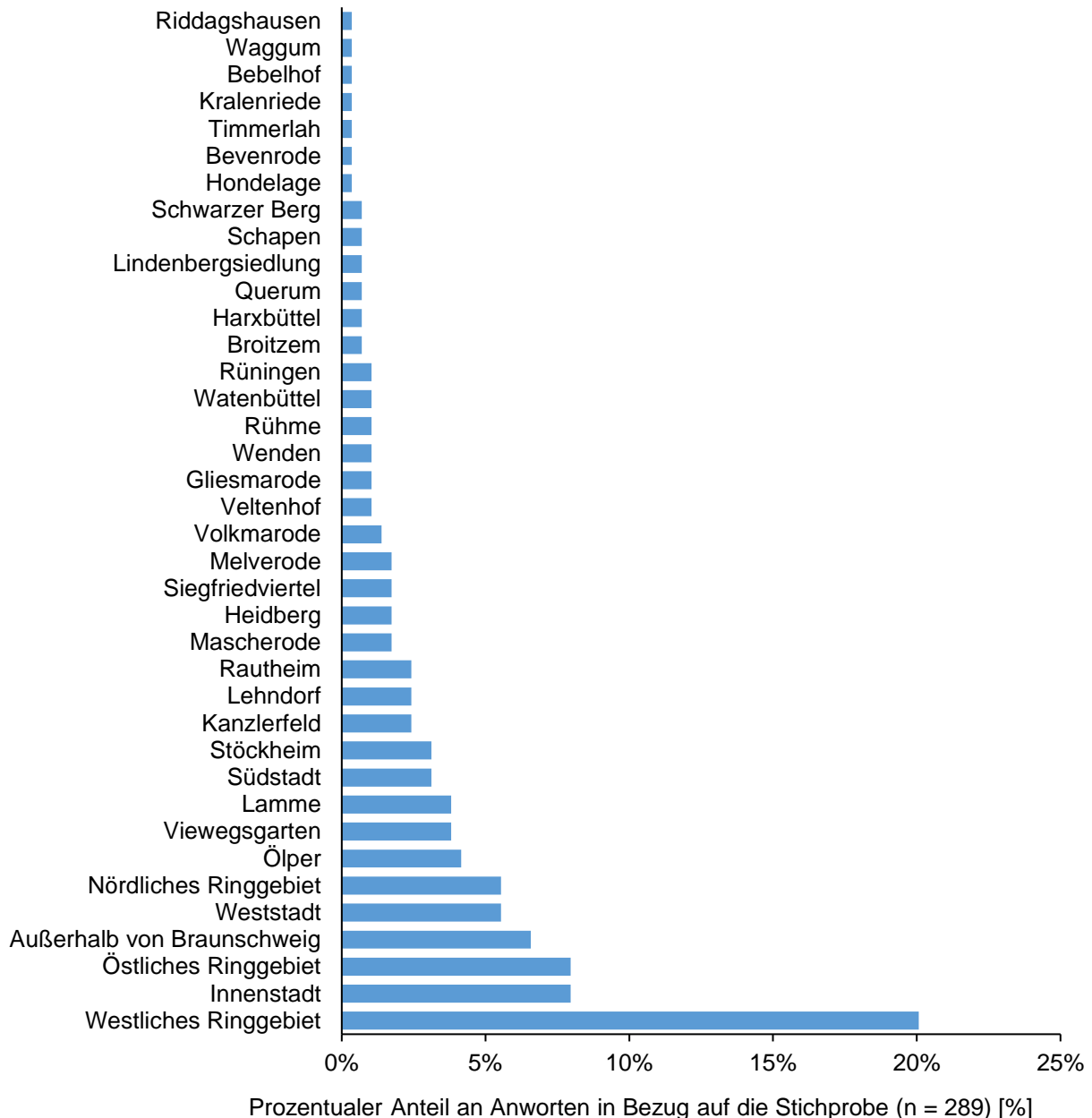


Abb. 21: Prozentualer Verteilung von welchem Wohnort aus die Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg besucht wird (n = 289) [%].

Die Hundewiese Im großen Moore/Bienrode wurde am häufigsten von Menschen aus dem Östlichen Ringgebiet besucht (> 10 %) (Abb. 22). Im Vergleich zu den anderen beiden Hundewiesen sticht kein bestimmter Wohnort besonders heraus, sondern die Hundewiese wurde von einer Vielzahl von Menschen mit unterschiedliche Wohnorten genutzt. Dementsprechend war kein eindeutiger Trend sichtbar. Im Gegensatz zu den anderen beiden Hundewiesen war der Stadtteil, in dem sich die Hundewiese befindet (Bienrode), nicht der meistgenannte Wohnort von

dem aus die Hundewiese besucht wurde. Dies könnte zum einem daran liegen, dass unter den Befragten generell nur ein geringer Anteil aus Bienrode stammt und zum anderen der überwiegende Anteil der Befragten in den Stadtteilen Westliches und Östliches Ringgebiet, sowie der Innenstadt oder außerhalb Braunschweigs ansässig ist.

Von wo wird die Hundewiese im großen Moore/Bienrode besucht ?

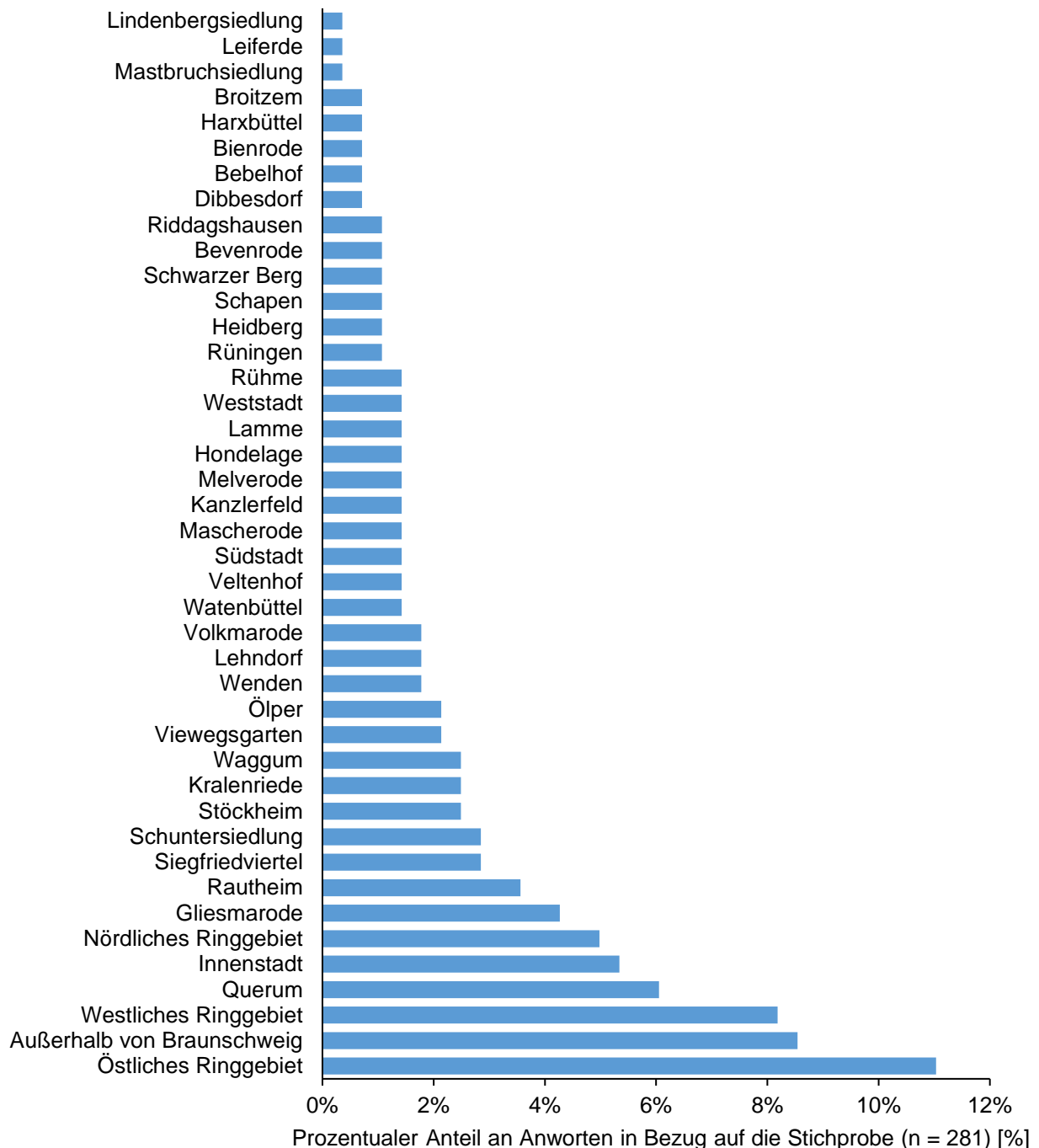


Abb. 22:Prozentualer Verteilung von welchem Wohnort aus die Hundewiese im großen Moore/Bienrode besucht wird (n = 281) [%].

Qualitative Auswertung – erste Eindrücke aus den offenen Textfragen

Im letzten Teil der Evaluation konnten die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Braunschweig direktes Feedback geben. Im qualitativen Teil (offene Textfrage) konnte allerdings detaillierter auf besondere Probleme und Fragen eingegangen werden. Die genannten Anmerkungen decken sich daher teilweise mit den Antworten aus den geschlossenen Fragen.

Es wurde vor allem der Wunsch nach weiteren und größeren Flächen als Hundewiesen geäußert. So wünschen sich die Befragten mehr Hundewiesen in unterschiedlichen Stadtteilen, sodass das Angebot mehr Hundehalterinnen und -halter zur Verfügung steht, die Anfahrtswege verringert und die einzelnen Hundewiesen entlastet werden. Viele der Befragten schilderten, dass die jetzigen Hundewiesen teilweise überfüllt seien und eine angemessene Nutzung nur schwierig möglich sei. Für potentielle neue Hundewiesen würden sich die Befragten über größere Flächen und landschaftlich unterschiedliche gestaltete Flächen freuen z. B. mit einem Waldstück oder einer Badestelle (insbesondere für die Sommermonate). Es wurde auch der Wunsch nach mehr eingezäunter Fläche, aber auch nach Möglichkeiten zum Freilaufen ohne Einzäunung im gesamten Stadtgebiet, geäußert. Vereinzelt wurde auch die Möglichkeit einer Indoor-Hundewiese für die Wintermonate vorgeschlagen (z. B. in einer alten Fabrikhalle). Mehrfach wurde auch der Vorschlag von abgetrennten Bereichen innerhalb der Hundewiese – gerade von Hundehalterinnen und -haltern kleinerer Hunde – genannt. Kleinere Hunde können aufgrund der Vielzahl an großen Hunden auf den jetzigen Hundewiesen nur eingeschränkt spielen bzw. es besteht ein gewisses Verletzungsrisiko wegen der unterschiedlichen körperlichen Bedingungen. Abgetrennte Bereiche wurden auch von Hundehalterinnen und -haltern mit weniger sozialen Hunden genannt, um den Hund nicht zu überfordern oder gezielt üben zu können. In diesem Rahmen wurde auch die Möglichkeit der Buchung von Zeitfenstern in einem bestimmten Zeitraum vorgeschlagen. Allerdings sollte im Hinblick auf diese Vorschläge betont werden, dass eine Hundefreilauffläche keinen Hundetrainingsplatz darstellt oder ersetzt. Viele der Befragten würden sich über Hinweisschilder mit Verhaltensregeln freuen. Es wurden Vorfälle geschildert, bei denen keine Rücksicht untereinander genommen oder der fremde Hund unbeaufsichtigt gelassen wurde. So kam es auch bereits zu mehreren Beißvorfällen. Es wurde auch das Aufstellen von Informationstafeln zur Körpersprache von Hunden vorgeschlagen, um die Hundehalterinnen und -halter zu sensibilisieren und das Risiko von Beißvorfällen zu minimieren. Des Weiteren wurde sich generell eine Übersicht über die Hundewiesen gewünscht (Standort, Anfahrtsmöglichkeiten, Ausstattung etc.).

In Bezug auf die Ausstattung im Allgemeinen wurde auch eine Vielzahl von Vorschlägen gemacht. Vor allem das Vorhandensein von Schatten, Sitzmöglichkeiten sowie Trink- und Abkühlungsmöglichkeiten für die Hunde wurde genannt. Generell wurde sich eine Aufwertung der Hundewiesen durch unterschiedliche Landschaftsstrukturen gewünscht. Auch das Aufstellen von Parcourselementen wurde als mögliche Verbesserung erwähnt.

Des Weiteren wurde häufig die jetzige Instandhaltung der Hundewiesen bemängelt. So würden sich die Befragten über die schnellere Ausbesserung der Schäden an Zäunen und Toren freuen. Häufig wurde auch die Vielzahl an vorhandenen Löchern in den Wiesen genannt, die ein erhöhtes Verletzungsrisiko für Mensch und Tier darstellen. Die Befragten würden sich über eine häufigere Ausbesserung der Löcher freuen und häufigere Kontrollen bevorzugen. Hier ist anzumerken, dass das Beschädigen und Verändern der Grünanlagen generell nicht gestattet ist. In diesem Fall bedeutet dies, dass Hundehalterinnen und -halter verpflichtet sind, das Buddeln ihrer Hunde zu unterbinden.

In Bezug auf die häufig matschige Hundewiese Madamenweg/Dorntriftweg wurde sich eine Verbesserung der Situation z. B. durch eine Entwässerung gewünscht.

Für die Abendstunden bzw. die Wintermonate wurden sich ausreichende Beleuchtung der Hundewiesen erbeten.

Für die Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg wurde viel Unverständnis über die vermeintliche Verkleinerung der Hundewiese (Wegfall des Kessels) durch das Aufstellen der neuen Schilder geäußert. Viele der Befragten forderten die Rücknahme dieser Verkleinerung bzw. würde auch gerne über die Ursache der Verkleinerung aufgeklärt werden bzw. wünschen sich eine bessere Kommunikation der Stadtverwaltung. Des Weiteren wurde sich über die fehlende versprochene Ausgleichsfläche aufgrund der Neuerrichtung des Bolzplatzes beklagt. Die jetzige Konfliktsituation mit Radfahrenden wurde bemängelt, welche die Hundewiese gerne als Abkürzung nutzen. Als mögliche Lösungsvorschläge wurde zum einen die Einzäunung der Hundewiese genannt, zum anderen das Aufstellen von Schildern mit einem Radfahrverbot bzw. Sensibilisierung/Aufklärung durch die Stadtverwaltung. Generell würden sich einige der Befragten über die Einzäunung der Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg freuen, um ihre Hunde sicher laufen und spielen lassen zu können.

Für die Hundewiesen im Allgemeinen und die Hundewiese Franzisches Feld/Nußberg im Besonderen wurde ein häufigeres Mähen gefordert. So schilderten die Befragten, dass das hohe Gras eine Gefahr für die Hunde aufgrund der erhöhten Anzahl von Grannen sei, wodurch Hundehalterinnen und -halter gerade von kleineren Hunden, die ungemähten Flächen meiden. Ebenfalls wurde auf das Allergiepotential hingewiesen.

Des Weiteren wurde eine Verbesserung der Mülleimersituation an allen Hundewiesen gefordert. So wünschten sich die Befragten mehr Mülleimer, aber auch eine häufigere bzw. regelmäßige Leerung, da diese schnell voll seien und gerade in den Sommermonaten aufgrund der Vielzahl an Kotbeuteln unangenehm riechen.

Leider schilderten einige Befragten Giftködervorfälle auf den Hundewiesen und forderten eine häufigere Kontrolle durch die Stadt. Insgesamt sahen die Befragten noch viel Verbesserungspotential. Viele waren aber auch dankbar, dass es überhaupt das Angebot von Hundewiesen in der Stadt gibt und die Möglichkeit besteht, über die Evaluation ein persönliches Feedback geben zu können, um die Hundewiesen zukünftig noch besser und sicherer für alle Beteiligten zu gestalten.